

Jahresbericht 2024



**Jugendclub /
Mädchentreff Bliesstraße**



Inhaltverzeichnis

1. Angaben zu Einrichtung und Träger	3
2. Personal (Stand: Dez. 2024)	4
3. Rahmenbedingungen.....	4
4. Öffnungszeiten und Angebote.....	5
5. Besucherinnen und Besucher der Einrichtung.....	7
6. Umsetzung und Weiterentwicklung bzw. Neuorientierung der pädagogischen Konzeption	9
7. Kinder- und Jugendschutzkonzept.....	11
8. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.....	11
9. Gremien.....	12
10. Kooperationen.....	12
11. Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen.....	13
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	13
13. Perspektiven.....	14
14. Der thematische Schwerpunkt 2024.....	15

1. Angaben zu Einrichtung und Träger

Der Jugendclub und das Mädchenhaus Bliesstraße sind Einrichtungen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH.

Adresse:

Jugendclub und Mädchentreff Bliesstraße

Bliesstraße 18

67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621 / 51 76 06

Fax.: 0621 / 529 30 70

Mail Jugendclub: jugendclub@foerdergemeinschaft.de

Mail Mädchentreff: maedchentreff@foerdergemeinschaft.de

Homepage:

<http://www.foerdergemeinschaft.de/jugendclub-maedchentreff-bliesstrasse/>

2. Personal (Stand: Dez. 2024)

2,5 PE verteilen sich auf folgende Mitarbeitende:

Dipl. Sozialpädagogin/ Sozialarbeiterin (FH) (Einrichtungsleitung)		34,0 h
---	--	--------

Sozialarbeiter/Sozialpädagoge(B.A.)	seit 01.03.24	15,0 h
-------------------------------------	---------------	--------

Sozialarbeiter/Sozialpädagoge(B.A.)	ab 01.05.24	19,0 h
	ab 01.06.24	29,25 h

Sozialarbeiter/Sozialpädagoge(B.A.)	bis 31.12.24	6,0 h
-------------------------------------	--------------	-------

Der Umfang einer Vollzeitstelle ist gebunden an das Modellprojekt „Mädchen und junge Frauen im Obdach“.

Reinigungskraft		6,4 h
-----------------	--	-------

Außerdem:

Freiwillige Praktikantin	13.11.23 – 08.12.23	30,0 h
	und 09.-19.01.24	39,0 h

weiterhin unterstützende päd. Honorarkraft	16.02.24 – 21.05.24	19,5 h
--	---------------------	--------

Praktikantin für Jugend- und Heimerziehung	15.01. bis 24.3.24	24,0 h
--	--------------------	--------

Studienpraktikant der Sozialen Arbeit	01.07.24 bis 09.09.24	40,0 h
---------------------------------------	-----------------------	--------

Studienpraktikantin der Sozialen Arbeit	02.09.24 bis 17.01.25	39,0 h
---	-----------------------	--------

Bundesfreiwilligendienstleistender	seit 01.09.24	30,0 h
------------------------------------	---------------	--------

Die geschaffenen Freiwilligen/BFD-Stelle konnte im September diesen Jahres erstmals im Rahmen von 30 Wochenstunden besetzt werden.

3. Rahmenbedingungen

Der Jugendclub Bliedstraße liegt im Stadtteil West, in der **Mitte zwischen der Bayreuther Straße und der Valentin-Bauer-Siedlung**. Angegliedert an die Einrichtung ist das Modellprojekt „Mädchen und junge Frauen im Obdach“. Die Räumlichkeiten sind unverändert zum Vorjahr. Das Mädchenhaus konnte auf Grund eines Wasserschadens zeitweise nicht genutzt werden, was die Angebote jedoch nicht einschränkte.

Im Dezember 2023 sind im Stadtteil West 5477 Einwohner und Einwohnerinnen gemeldet. 2906 (ca. 53%) besitzen die deutsche oder eine doppelte Staatsbürgerschaft, 2571 (ca. 47%) sind Ausländer und Ausländerinnen. Der Migrationshintergrund ist sehr hoch, geht aber aus den Zahlen nur bedingt hervor. Der Anteil der Alleinerziehenden liegt mit mehr als einem Drittel aller Haushalte deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

Im Stadtteil gibt es 1631 (ca. 57,6% männlich/ ca. 42,4% weiblich) junge Menschen zwischen 6 und 27 Jahren. West ist ein sehr junger Stadtteil, ca. 23,3% der Bevölkerung ist minderjährig.

Über die Arbeitslosenquote im Jahr 2023 kann keine Aussage gemacht werden, da diese stadtteilbezogen von der Stadt Ludwigshafen für das laufende Jahr nicht erhoben wurde. Für das Jahr 2021 lag sie im Stadtteil West liegt bei 22,6% (Vergleich: Ludwigshafen gesamt ca. 10,5%), und im Brennpunkt Bayreuther Straße mit 44,2% nochmals deutlich darüber.

Hier sind besonders viele Menschen auf staatliche Transferleistungen angewiesen oder verfügen trotz Berufstätigkeit über ein niedriges Familieneinkommen.

4. Öffnungszeiten und Angebote

Trotz des personellen Engpasses und der Herausforderung, die Beziehungen zwischen neuen Mitarbeiter*innen und Besucher*innen wieder aufzubauen und zu festigen, gelang es eine konstante Besucherstruktur im Jugendclub und dem Mädchentreff zu fördern. Die aufsuchende Arbeit ist von den personellen Veränderungen besonders betroffen. Dort wo früher altbekannte Mitarbeiter*innen das Gesicht des Jugendclubs prägten, fanden sich in diesem Jahr viele neue Fachkräfte wieder. In der Folge des anhaltenden personellen Wechsels und der teilweisen Unterbesetzung, fanden viele Änderungen und Umstrukturierungen statt, die zu jederzeit die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigten. Diese Änderung war für alle Besucher*innen neu und erforderte viel Kommunikation. Geduldig haben sich alle Beteiligten fortwährend mit den Angeboten auseinandergesetzt und über Mund-zu-Mund Weitergabe Gleichaltrige informiert. Hier war auch eine gute Kommunikation zum Elternhaus und zu älteren Geschwistern ein wichtiges Medium.

Durch einige Projektförderungen seit Mitte des Jahres entstanden wöchentliche Angebote, die sich aufeinander folgend ablösten. So konnte Mitte des Jahres durch einer Förderung der Bürgerinitiative Ludwigshafen, die von den Jugendlichen favorisierte Koch-AG umgesetzt und bis Ende des Jahres in kleiner Form durchgeführt werden. Neben einem Djembe-Trommel-Kurs wurde gegen Ende des Jahres das Bouldern in der nahegelegenen Kletterhalle bis ins Folgejahr fest integriert (Punkt 11). Beim gemeinsamen Fußball-Kicken trafen sich fortlaufend Mädchen und Jungen im Alter zwischen 6 und 14 Jahren (Punkt 14). Um diese Erfolge in den Wintermonaten nicht zu verlieren und dem Bewegungsdrang der Kinder weiterhin nachzukommen, gelang es mit Unterstützung der Stadt Ludwigshafen, ein Sportangebot in der nahegelegenen Anne-Frank-Realschule zu installieren, wo nun dauerhaft verschiedenen Sportarten und Spiele ausprobiert werden. Das wiederaufgenommene Schwimmtraining ist weiter von großer Nachfrage geprägt, die wir nicht im nötigen Umfang bedienen können. Aus diesem Grund setzten wir in diesem Jahr dort an, wo die Notwendigkeit am größten war: den Nicht-Schwimmer*innen. An 10 Terminen in den Sommerferien (in Kooperation mit dem Jugendzentrum Mundenheim) konnten 5 Teilnehmer*innen (2w/3m) zwischen 9 und 14 Jahren das Seepferdchen absolvieren. Das Angebot soll im Jahr 2025 fortgesetzt werden. Neben den kulturellen und pädagogischen Ausflugsangeboten, finden alle Besucher*innen ihre persönlichen Highlights. Das Schlittschuhlaufen fand eine große Nachfrage, aber auch Besuche in Heidelberg und Bad Dürkheim waren sehr beliebt. Die Angebotsstruktur des Offenen Betriebes war dabei Treffpunkt und Möglichkeit zum Austausch miteinander. Die Beratungszeiten mit Jugendlichen und Erwachsenen verteilen sich fortlaufend auf feste, individuelle Termine während der Öffnungszeiten. Jugendliche und junge Erwachsene werden dabei prioritär berücksichtigt und erhalten einen absolut zeitnahen Termin. Teilweise fällt es den Klient*innen dabei schwer, sich auf feste Zeiten einzulassen, die Betriebszeiten für die Kinder und Jugendlichen zu respektieren und eigene Ressourcen zu aktivieren um einen vereinbarten Termin zuverlässig wahrzunehmen. Oftmals werden in der Folge Termine vereinbart, und ohne Absage versäumt, oder zeitnahe Terminvorschläge („in 30 Minuten geht es“) aus Frust nicht mehr wahrgenommen. Nach Möglichkeit werden spontan Anfragen im laufenden Betrieb bedient, jedoch gehen Kinder und Jugendliche mit ihren Anliegen vor. Eine 7-köpfige Familie wurde außerdem in intensiverem Umfang durch eine länger andauernde Notlage unterstützt und begleitet, bis externe soziale Strukturen reinstalled werden konnten.

Öffnungszeiten Jugendclub/ Mädchentreff Bliessstraße

ab November 2024

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Montag - Donnerstag: 13:00 - 15:00 Uhr Lernförderung / Hausaufgabenbetreuung				
15:00 - 18:00 Club leider geschlossen Manchmal finden Gruppenangebote statt.	15:30 - 20:00 Uhr Offener Betrieb	15:30 - 20:00 Uhr Offener Betrieb	15:30 - 20:00 Uhr Offener Betrieb	13:00 - 18:00 Uhr Offener Betrieb oder Ausflüge und Gruppenangebote
Klettern bitte anmelden 16:30 - 19:30	Mädchenangebote	Sport - Tag in der Anne-Frank-Realschule 16:30 - 18:15	Trommeln 16:30 - 17:30	Fußball (vom Wetter abhängig) auf dem Bolzplatz neben der Tafel 14:00 - 15:00

Die Lernförderung startete im September 2024 mit voll belegten Plätzen (12TN). Leider wurde das Angebot von einigen Familien ohne Absage nicht wahrgenommen oder die angemeldeten Schüler*innen nur wenige Male zur Lernzeit gebracht, sodass trotzdem bis zum Jahresende einige offene Plätze für Neueinsteiger*innen blieben. Bei den übrigen Lernförderkindern war jedoch ein regelmäßiger Besuch zu verzeichnen, und der hohe Betreuungsschlüssel führte hier zu positiven Effekten. Gemeinsame „exklusive“ Ausflüge waren für die Schüler*innen eine besondere Motivation die Hausaufgabenzeit zu besuchen und mit uns in regelmäßigem Kontakt zu bleiben.

Darüber hinaus gelang es im Jahr 2024 folgende **Projekte und Angebote** umzusetzen:

- Tanzworkshops im Januar und Februar
- Wöchentlicher Mädchentreff in der Bayreuther Straße (Jan-März), fortlaufend wöchentlich im Innenhof, sowie Mädchen- und Jungentage
- Osterferienprogramm (20 TN) mit Ausflügen in den Tierpark Worms, den Kletterwald Speyer und einer bunten Ostereiersuche im direkten Stadtteil West
- Teilnahme am städtischen Mädchenaktionstag
- Kochgruppe „Querbeet“ Juni bis Oktober, wöchentlich, inkl. „Halloween“-Abschluss-Grillen, gemeinsam mit den Eltern
- Infotag im November zusammen mit der Verbraucherzentrale und der Migrationsberatung der Diakonie im „Hof“ der Bliessstraßen-Wohnblöcke
- Sommerferienprogramm mit: Schwimmausflug in den Badepark Haßloch, Luisenpark mit Bienenführung, Kurpfalzpark, Bowlingabend, Heidelberger Zoo, Detektivspiel Blies, etc.
- Herbstferienprogramm mit: Kürbisschnitzen, Halloweenparty, Ausflug Maislabyrinth Ladenburg
- Nov-Dez Schlittschuhlaufen, 28 TN (14 w/14m)
- 5 Termine der traditionellen Weihnachtsbäckerei, 19 TN (11w/8m)
- Kreativ- und Werkangebote mit verschiedenen Materialien (verschiedene Farben, Scoubidoo, Perlen, Glas, Wolle, Laubsäge, etc.)
- Konzeptionelle Überarbeitung und Überarbeitung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts an 3 Tagen
- Insgesamt 31 Ausflüge, im Stadtgebiet und der weiteren Umgebung der Metropolregion

5. Besucher*innen der Einrichtung

Die personelle Besetzung wirkt sich deutlich auf die Zahl der Besucher*innen aus. Das ausgeglichene Geschlechterverhältnis im Team, spiegelt sich auch in der Nachfrage wieder. Jede und Jeder findet in der bunten Konstellation Vorbilder und Ansprechpartner, aber auch die Konfrontation mit abweichenden Lebensentwürfen und Haltungen. Für uns bieten sich viele Möglichkeiten, unbefangen mit Besucher*innen ins Gespräch zu kommen und ihre Sichtweisen zu hinterfragen. Im nahen Sozialraum gibt es weiterhin immer wieder neue Anwohner*innen. Die sind, zum Teil mit großen Schwierigkeiten, sich auf Deutsch zu verständigen oder einander zu verstehen, vor allem für die Findung von gemischten Gruppen eine große Herausforderung. Es finden auch ortsfremde Kinder den Weg zu unserer Einrichtung. Es erfordert vermehrt pädagogisches Feingefühl und Aufmerksamkeit, um Ausgrenzung und diskriminierenden Verhaltensweisen vorzubeugen und kritisch zu begegnen. Besonders bei der Klärung von Konflikten der älteren Jugendlichen sind verschiedene Sensibilitäten für „Beleidigungen und Provokationen“ von konfliktdynamischer Bedeutung. Andere Besucher*innen funktionieren hier oftmals als „Brückenbauer“, beteiligen sich klärend oder unterstützen freundschaftlich neue Besucher*in-nen innerhalb des Clubgeschehens. Um diese Prozesse anzustoßen und ausreichend zu betreuen, sind die ehrenamtlichen und unterstützenden Kräfte von besonderer Bedeutung, denn sie bieten den Besucher*innen ein zusätzliches offenes Ohr und dies wirkt häufig bereits deeskalierend.

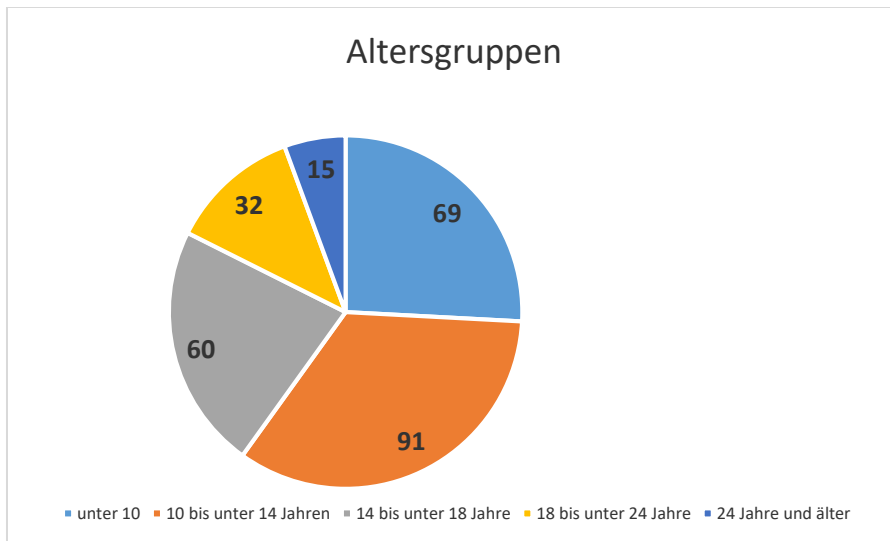
Ältere Besucher*innen nehmen vor allem die Abendstunden und das Beruf coaching wahr. Sie benötigen Unterstützung beim Formulieren und Versenden von Bewerbungen, oder beim Eingrenzen, der für sie passenden beruflichen Möglichkeiten. Hierfür wurden von uns bereits große Zeiträume bereitgestellt, die gerne wahrgenommen wurden. Eltern suchen uns weiterhin auf, um Hilfe mit Dokumenten oder Institutionen zu erhalten. Häufiges Thema sind die Grundversorgung und der Aufenthaltsstatus einzelner Familienmitglieder.

Arbeitskontakte:

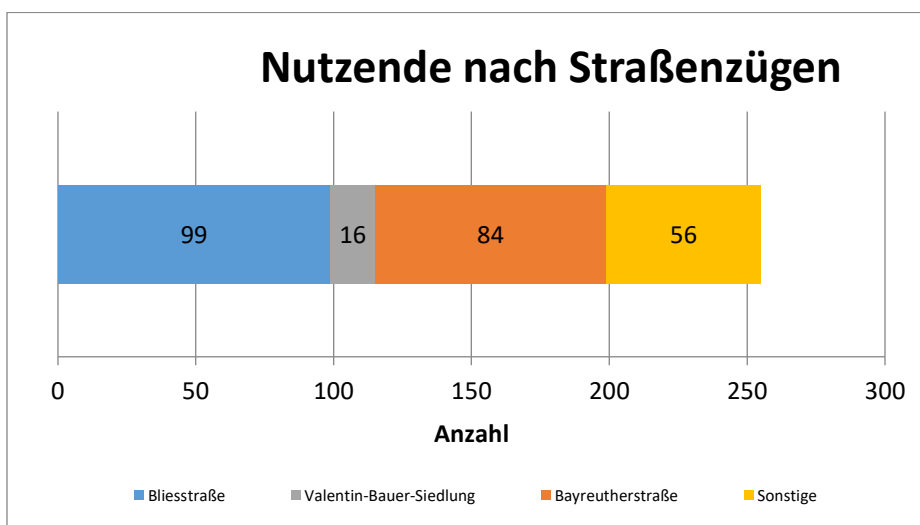
Offener Betrieb:	3749	(2103	männlich	/	1646	weiblich)
Außerschulische Förderung:	598	(188	männlich	/	410	weiblich)
Gruppenangebote:	888	(455	männlich	/	433	weiblich)
Aufsuchende Arbeit:	346	(175	männlich	/	171	weiblich)
Beratungsangebote u25:	28	(16	männlich	/	12	weiblich)
Beratungsangebote ü25:	81	(38	männlich	/	43	weiblich)
Ausflüge:	160	(74	männlich	/	86	weiblich)
Eltern:	240	(99	männlich	/	141	weiblich)
Digitale Kontakte:	0	(0 männlich / 0 weiblich)				
Anzahl Arbeitskontakte insgesamt:	6090	(3148	männlich	/	2942	weiblich)
Anzahl Besuchende:	271	(154 männlich / 116 weiblich)				

Dies entspricht einer wöchentlichen Arbeitskontaktzahl von 119 Personen.

Alterskategorien der Besuchenden



Der Großteil unserer Besuchenden kommt aus dem gesamten Stadtteil West.



Migrationshintergrund: Ca. 90 %

Geschlechterverhältnis: 52% männlich, 48% weiblich, divers: unbekannt.

Schultypen: 2 Förderschulen, 3 Grundschulen, 4 Realschulen plus,
1 Gesamtschule, 2 Gymnasien, 1 Berufsbildende Schule

6. Umsetzung und Weiterentwicklung bzw. Neuorientierung der pädagogischen Konzeption

Die im letzten Jahr begonnene Neugestaltung der pädagogischen Konzeption wurde auf Grund der personellen Situation bedingt weitergeführt. Die Neubesetzung der freien Stellen und die Anpassung der strukturellen Rahmenbedingungen an diesen personellen Leerstand forderten im gesamten Jahr den meisten Handlungsbedarf. Trotzdem wurden grundlegende Aspekte einer genderorientierten Arbeit diskutiert und Anpassungen an die gegebene Situation vorgenommen. Es war uns zudem möglich mehrere wöchentliche Projekte zu installieren: So begleitete unsere Besucher*innen ein buntes Programm aus Bouldern, Trommeln, Kochen, gemeinsamem Sport und einer Fußballgruppe. Diese Struktur wird gerne und regelmäßig von den Besucher*innen wahrgenommen und täglich erfragt. Immer wieder finden sich hier auch neue Interessierte aus den Stadtteilen West und der Bayreuther Straße und nehmen unregelmäßig an den Angeboten teil. Auch ein körperlich durch eine Behinderung beeinträchtigtes Geschwisterkind ist in der heterogenen Besucherstruktur willkommen und wird von anderen Kindern selbstverständlich und gerne integriert. Neben der Gestaltung von zwei Gendertagen und Gruppenangeboten mit geschlechtsspezifischer Ausrichtung, nehmen wir auch in diesem Jahr wieder am Mädchenaktionstag teil. Durch einen schwierig zu behebbenden Wasserschaden mussten die Angebote des Mädchenhauses jedoch in diesem Jahr weitestgehend in die Räume des Jugendclubs stattfinden. Diese Veränderung wirkte sich jedoch nicht negativ auf die Besucherinnen aus – sie besuchen unsere Räumlichkeiten stattdessen mit absoluter Selbstverständlichkeit. Nach der Schadensbeseitigung ist es im kommenden Frühjahr wieder möglich parallel Angebote in den Räumlichkeiten zu machen.

Weiter fort setzte sich die Umgestaltung der Jugendclub-Räume, sicherlich ein Ereignis mit den meisten Auswirkungen. Durch die Umgestaltung einiger Bereiche wurde das Geschehen aufgelockert und ein „Wohlfühlcharakter“ wird von den Besucher*innen zurückgemeldet. Sowohl jüngere Besucher*innen als auch Jugendliche der weiterführenden Schulen nutzen die bunte „Chill-Out-Area“: Unsere ehemalige „Bühnenerhöhung“ ist mit variablen Vorhängen und bunten Sitzsäcken nicht nur zur komfortablen Ruhezone geworden, sondern auch ein kleines Theater, das zum Fantasieren einlädt, oder dem freundschaftlichen Austausch einen „geheimnisvollen und wichtigen“ Charakter verleiht. Es wird natürlich auch die Möglichkeit geschätzt kostenfrei das vorhandene WLAN zu nutzen. Um dieses Angebot jugendschutzsensibel zu beschränken, fanden situativ Gespräche mit den Jugendlichen statt, die die Dauer und Art der Nutzung thematisierten. Auffallend ist, dass viele ältere Jugendliche mit der Nutzung von Apps auch schnell im Kontakt zu kindeswohlgefährdenden Inhalten sind. Das Thema Medienkompetenz erhält zunehmend Wichtigkeit, mit dem wir uns im kommenden Jahr ausführlicher beschäftigen möchten. Diesen freien Möglichkeiten steht die Teilnahmemöglichkeit an Workshops entgegen. Die Nutzung von Billiard, Tisch Tennis und Tisch-Kicker werden von allen Altersstufen gemeinsam wahrgenommen. Dazu wurden allgemein bekannte Absprachen eingeführt, die von den Nutzer*innen respektiert werden, und der Billiardführerschein ist weiterhin ein Steuerungselement, dass von unserer BFD-Kraft angeboten wird.

Die Möglichkeit auf ehrenamtlicher Basis, im Rahmen der beruflichen Orientierung oder der beruflichen Ausbildung die Angebote des Jugendclubs und des Mädchentreffs zu unterstützen, wird weiterhin gerne und vielfach wahrgenommen. Wir möchten junge Menschen gerne in ihrer beruflichen Findung aktiv unterstützen und befürworten eine derartige Win-Win-Situation. Auch aus Sicht der

Besucher*innen ist diese besondere Vertrauensperson ein Zugewinn auf Augenhöhe, der/die Anliegen der jugendlichen Generation oftmals aus anderer Perspektive beleuchten und damit wesentlich zum Alltag beitragen kann.

Über die Teilnahme am Kinder- und Stadtteilst West und die Vernetzung mit den Akteuren der Stadtteilarbeit, konnten neue Besucher*innen gewonnen werden. Eine Herausforderung bleibt dabei, die aufgebauten Beziehungen zu Eltern der Besucher*innen zu stärken, und eine langfristige Basis zu schaffen. Auch im Sozialraum der Bayreuther Straße fanden durch die aufsuchende Arbeit regelmäßige Spielangebote im Hof statt oder es wurde die Möglichkeit geboten sich über unsere Angebote zu informieren und sich zu Ausflügen anzumelden. Die dadurch entstandene Kontaktaufnahme zu den Kindern, Jugendlichen und Eltern ist oftmals zunächst sporadisch und unverbindlich. Hier gilt es im kommenden Jahr die Kontakte durch regelmäßige Angebote weiterhin zu festigen. Weiterhin werden unsere Angebote durch reine Aushänge oder Mitteilungen eher selten wahrgenommen.

Folgende Evaluationen wurden durchgeführt:

Titel: „Süßes oder Saures“- Tag

Anlass: Alle Kinder möchten zu Halloween etwas Besonderes machen. Außerdem kommen neue Kinder in Jugendclub

Ziel: Die Kinder können den Jugendclub im Rahmen von Halloween zwanglos besuchen und kommen miteinander in Kontakt.

Methoden: Veranstaltung einer kleinen Halloween-Party mit verschiedenen Mitmach-Spielen

Ergebnis: Es kamen viele Stammbesucher*innen und wenige neue, oder unregelmäßige Besucher*innen. Vorwiegend jüngere Kinder machten bei dem kostengünstigen Programm mit viel Freude mit.

Titel: Schlittschuhfahren im Winter 2024

Anlass: Vor allem unter älteren Besucher*innen kommt es zu zueinander kritisch auftretenden Cliquen. Viele Kinder zeigen soziale Schwierigkeiten.

Ziel: Durch eine wiederholte Teilnahme am Schlittschuhfahren sollen Vorurteile abgebaut werden.

Einzelne Teilnehmer*innen sollen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und besser an den Jugendclub angebunden werden.

Ergebnis: Aus dem nahen Sozialraum und dem Stadtteil West konnten viele Teilnehmer*innen gewonnen werden. Wetterbedingt war es schwierig die Aufsuchende Arbeit als Brücke in den Sozialraum Bayreuther Straße zu nutzen, da nur wenig Kinder angetroffen wurden. Mitfahrer*innen kamen gut miteinander in Kontakt und machten viele Fortschritte.

Sonstiges: Andauernder Prozess. Angebot wird im Frühjahr 2025 fortgesetzt.

7. Kinder- und Jugendschutzkonzept

Das im Jahr 2023 überarbeitete Kinder- und Jugendschutzkonzept hat sich für die Vielzahl an Mitarbeiter*innen als leitendes Werkzeug und Orientierungsfaden erwiesen. Für den Alltag des Offenen Betriebes und zahlreiche Situationen an Ausflugstagen und für Gruppenangebote orientierten Mitarbeiter*innen sich an den vorgegebenen Analysen. Ein Fallstrick ist für unsere Einrichtung die 2-Personen-Regel, nach der unsere Angebote (sowohl im Offenen Treff, als auch Gruppenangebote, Aufsuchende Arbeit und Ausflüge) generell von 2 Personen begleitet werden. Wo einerseits das Sicherheitsgefühl verschiedenster Akteure abgedeckt ist, führt diese Regelung durch

die gedoppelte Personalnotwendigkeit, häufig weniger Angeboten. Die gesellschaftliche Entwicklung, auf insgesamt mehr Schutz und Kontrolle Wert zu legen, begrüßen wir zwar, führt aber gleichzeitig dazu, dass eine Abdeckung aller Angebote nur unter großen Kraftanstrengungen möglich ist, oder auch ebenso reduziert werden muss. Für uns steht der Schutz unserer Besucher*innen und Mitarbeiter*innen im Vordergrund, und wir werden uns dieser Entwicklung deswegen kritisch stellen und an denkbaren Lösungen arbeiten.

Im laufenden Jahr wurde das aktuelle Konzept an 2 Tagen überarbeitet. So wurden fehlende Einheiten ergänzt und bereits anhand gemachter Erfahrungen hinterfragt. An einem weiteren Tag setzte sich das gesamte Team, inklusive Honorarkräften und Bundesfreiwilligendienst-leistenden, mit ihrem individuellen Verständnis von Gewalt auseinander. Da das KiJuSchKonzept nicht ausschließlich vor sexuell-missbräuchlichen Situationen schützen oder diese aufdecken möchte, sondern auch Grenzüberschreitungen allgemeiner verbaler und physischer Art fokussiert, war uns dies ein besonders wichtiges Anliegen. Denn gerade Gewalteinwirkungen dieses Charakters sind im Alltag und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen die Häufigeren und gleichermaßen häufiger verharmlosten. Auch begünstigen dies oftmals lebensweltabhängige Bewertungsschemata, welche zu subjektiven Empfindungen und Reaktionen führen. Die verschiedenen relevanten (sozialen, kulturellen, geschlechts- oder bildungsbedingten) Marker liegen vielfach im Sozialraum unserer Einrichtung alle nachweislich vor und unterscheiden sich darüber hinaus individuell, auch zwischen Besucher*innen und Mitarbeiter*innen.

Im Rahmen dieser Reflexion entstanden viele neue Ideen für die konzeptionelle Gestaltung der Einrichtung und die Zusammenarbeit mit den Familien der Besucher*innen. Wir möchten unseren Besucher*innen unter anderem ein Vorbild für die von uns gewünschte „Rückmelde-kultur“ werden und in regelmäßigen Abständen von uns aus eine persönliche positive und auch kritische Rückmeldung geben. Gerade in Zeiten von Instagram und SnapChat ist es für Kinder und Jugendliche nicht mehr selbstverständlich ohne Follower gehört und verstanden zu werden – und erst recht können sie es ohne Vorbilder kaum von jemandem kennen lernen und erlernen, geschweige denn selbst Instrumente wie ein Beschwerdemanagement nutzen, dass Ihnen niemand durch Vorleben erklärt. Wir freuen uns darauf, uns hier auf einen Lernprozess mit den Besucher*innen einzulassen.

8. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Als eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sehen wir in der offenen und partizipativen Ausrichtung der Einrichtung und Angebote, die für unsere Kinder und Jugendlichen größte Chance in Punkto Selbstwirksamkeit, Autonomie und jugendlichem Engagement. Unsere Handlungsspielräume können besonders für sozial und ökonomisch benachteiligte Heranwachsende eine Chance darstellen, gesellschaftliche Wirksamkeit zu erleben und ihre eigene Bedeutsamkeit zu erfahren, wo sie anderswo in der Gesellschaft nicht zum Tragen kommt oder kaum Beachtung findet. Dies bildet sich in all unseren Angeboten ab und ist ein kontinuierlicher Prozess, den es wahrzunehmen und zu begleiten gilt. Dabei ist uns wichtig, alle Besucher*innen und Mitarbeiter*innen, als auch Rahmenbedingungen, als Teil dieses Prozesses zu sehen und zu berücksichtigen. Diesen Gedanken möchten wir im kommenden Jahr als Gedankenmittelpunkt beibehalten und dies durch eine Supervision begleiten. Die im letzten Jahr installierte Kreativecke wurde in ihren Grundzügen aufrechterhalten und wird immer wieder gerne genutzt. Dabei gibt es durchaus eine geschlechtsspezifische Tendenz. So sind es überwiegend, jedoch nicht ausschließlich, Mädchen im Alter von 6 – 12 Jahren, die sich unsere bereitgestellten Materialien zu nutzen machen. Die notwendige Einschränkung, bestimmte Materialien begrenzt anzubieten (wie Klebematerial oder Streuglitzer) wurden von allen Besucher*innen akzeptiert und wird auf Nachfrage begleitet zur Verfügung gestellt.

Die wiedereingeführte Möglichkeit sich ein PLUS-Geld in Jugendclub gutzuschreiben, wird sehr gerne für die Getränkeausgabe eingesetzt. Die Kinder können so in kleinen Schritten den Umgang mit Geld erlernen. Bei verschiedenen Müll-Beseitigungs-Aktionen im Umfeld des Jugendclubs wurden gelegentlich für die vollsten Mülltüten Getränkegutscheine verteilt und auch hier gutgeschrieben. Wasser steht allen Besucher*innen weiterhin uneingeschränkt, kostenfrei und jederzeit zur Verfügung. Ältere Jugendliche bringen sich ihre Getränke auch häufiger von zu Hause selbst mit. Eine bleibende Herausforderung ist die fortlaufende Integration von Kindern und Jugendlichen des Obdachgebietes Bayreuther Straße und neu-hinzugezogener Kinder mit sehr geringen deutschen Sprachkenntnissen und fehlender Alltagsstruktur. Im Jahr 2024 schafften wir es durch unsere mobilen Angebote zu 105 Personen Kontakt herzustellen und über unsere offenen Angebote zu informieren, davon 31 Mädchen und 51 Jungen, als auch 23 (6m/17w) Eltern. Weiterhin ist für manche Jugendlichen der Weg in unsere Einrichtung bzw. das darin „Fuß fassen“ eine schwer zu schaffende Hürde. Von insgesamt 82 Kindern besuchten 28 Mädchen und 40 Jungen einmalig oder mehrmalig unsere Einrichtung, davon 5-11 Kinder regelmäßig. Trotz des deutlichen Anstiegs möchten wir hier das bestehende Angebot der aufsuchenden Arbeit im kommenden Jahr wetterunabhängiger gestalten und arbeiten hierfür am Ausbau der Kooperation mit verschiedenen Angeboten direkt vor Ort. Ebenso beschäftigten das Team einiger Vorkommnisse von Vandalismus verschiedener Intensivität, die besonders von April bis Juni eine intensivere Auseinandersetzung mit einigen Besucher*innen erforderte. Gemeinsam mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen wurden bei einem besonders schweren Fall von Vandalismus (teilweise Zerstörung der Außenfassade) Lösungen zur Beseitigung erarbeitet. Daraus entstand ein gemeinsames und für andere Besucher*innen geöffnetes Graffiti-Projekt, das auch von dem Zugewinn neuer Besucher*innen profitierte. Es bleibt anzumerken, dass die neugestaltete Fassade und die alten Anteile im Anschluss trotz Konflikte unbeschädigt fortbestehen.

9. Gremien

- Teilnahme an der Regionalen Fachkonferenz
- Teilnahme AK Mädchenarbeit/Gender Ludwigshafen
- Teilnahme AK Jungenarbeit Ludwigshafen
- Teilnahme AK Blies-/ Bayreuther Straße
- Teilnahme AK „GO West“
- Teilnahme am Steuerungsteam Bayreuther Straße
- Leitungsteam der ÖFG und OKJA ÖFG

10. Kooperationen:

- Straßensozialarbeit, GWA und verschiedene Einrichtungen der ÖFG
- Straßensozialarbeit und Kinder- und Jugendeinrichtungen Stadtteil West
- Beratungsstellen (Diakonie, Caritas, Stadt Ludwigshafen)
- Soziale Einrichtungen verschiedener Stadtteile
- Handwerkskammer der Pfalz
- Verbraucherzentrale
- Medienanstalt Rheinland-Pfalz

11. Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Die bei uns geltende Gleichberechtigung von Mann und Frau ist nicht für alle unsere Besucher*innen eine Selbstverständlichkeit. Tradierte Rollenbilder in der Familie sowie ein kulturell festgelegtes Rollenverständnis bringen oftmals entgegenstehende Verhaltensweisen und Ansichten mit, und beeinflussen die Entscheidungen, die innerhalb der Angebotsstruktur der Einrichtung getroffen wird erheblich. Durch Vorbildverhalten und dem tradierten Rollenverständnis konträr liegende Angebote können andere Lebensentwürfe kennengelernt und ausprobiert werden. Wir achten sehr darauf, dass unsere Angebote Mädchen und Jungen gleichermaßen wahrnehmen können. Entscheidend bleiben aber das Interesse und die Fähigkeit des Kindes oder des/der Jugendlichen. Angebote für Mädchen und Jungen haben in unserer Einrichtung denselben Stellenwert. Im Offenen Betrieb achten wir sehr darauf, dass der Raum nicht von einem Geschlecht dominiert wird. Wichtig ist uns auch, dass wir unsere Besucher*innen dabei unterstützen, autonome Entscheidungen zu treffen, diese zu reflektieren und in ihrer Selbstverantwortung und Selbstsicherheit zu stärken.

Die Förderung der Gleichberechtigung erfolgt unter anderem auch durch konsequente Anwendung der männlichen und weiblichen Formen der Sprache in unserem Alltag. Die Benutzung bestimmter Schimpfwörter, wie beispielsweise „schwul“ oder „Fotze“, werden im offenen Diskurs angesprochen. Wir, als Einrichtung, legen Wert darauf, einen sicheren Rahmen für jeden zu schaffen. Um besonders in der kälteren Jahreszeit Mädchen aus mehreren Gebieten konstant zu unterstützen, startete von September bis November das Mädchen- Projekt „Mädchenabenteuer Klettern“. Dieses, von der Bürgerinitiative Ludwigshafen geförderte Projekt, wurde von unseren Fachkräften begleitet und bot mehreren Mädchen die Möglichkeit, sich freundschaftlich kennen zu lernen und sich persönlich weiter zu entwickeln. Die Eigenständigkeit der Teilnehmer*innen entwickelte sich bis zum autonomen Besuch der Kletterhalle. Über die gesetzten 6 Wochen hinaus, wurde das Angebot in Kooperation mit dem Jugendzentrum Mundenheim fortgeführt, und auf die Teilnahme von Jungen ausgeweitet.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Aktionen und Projekte werden zeitnah auf unserer Homepage dargestellt und fortwährend aktualisiert.

Homepage der ÖFG:

<http://www.foerdergemeinschaft.de/jugendclub-maedchentreff-bliesstrasse/>

Homepage der Stadt Ludwigshafen:

<https://www.lu4u.de/offene-treffs/nord-hemshof-west/jugendclub-bliesstrasse>

Instagram:

https://www.instagram.com/jc.mt_blies/

Aktuelle Aushänge geben allen Besucher*innen die Möglichkeit Aktionen und Zeiten wahrzunehmen und sich anzumelden. Ebenso informieren wir regelmäßig bei unserer aufsuchenden Arbeit über zukünftige Aktionen und Öffnungszeiten, oder freie Plätze in der Lernförderung. In unregelmäßigen Abständen informieren wir außerdem auf Instagram und bleiben so im Gedächtnis.

Folgenden Spenden erreichten uns 2024:
Sachspende Doppelbett für eine Familie, Frau L.
Sachspende Keyboard, Frau A.
Sachspende Schlittschuhe, Frau M.

13. Perspektiven

Der letzte Teil des Jahres beschäftigte sich viel mit dem geplanten Abriss der alten „roten Blöcke“ und mit dem Zuzug neuer asylsuchender Einzelpersonen und Familien in ein neu errichtetes Containerdorf. Die Ungewissheiten über den Verbleib persönlicher Habseligkeiten und Einrichtungsgegenstände, die zeitlichen Unklarheiten und Verzögerungen, fehlenden Informationen und Sachstände sind für die Anwohner*innen eine große Belastung, und wirken sich auch auf den - nicht direkt davon betroffenen - Sozialraum der „weißen Blöcke“ aus. Besonders die ohnehin bereits von Vorsicht, Konflikten und Anspannungen betroffenen Kontakte, zwischen den seit wenigen Jahren eingewiesenen Flüchtlingsfamilien und „dauerhaft stämmigen“ Bewohner*innen, bekommt eine besondere Brisanz. Tatsächliche oder empfundene Ungerechtigkeiten werden auch für Kinder und Jugendliche zur Zerreißprobe im Alltag, selbst dann, wenn die Kontakte bisher friedlich und größtenteils harmonisch verliefen. Die aufsuchende Arbeit wird dadurch sehr erschwert, weil Spielsituationen oft unterbrochen werden müssen, um „Streithähne“ zu beschwichtigen und Konflikte zu deeskalieren. Vorurteile verhärten sich und werden nur mühsam überwunden, bereits bestehende Unsicherheiten werden durch Sprachhürden zusätzlich aufrechterhalten. Neue Kinder finden erst nach langen Zeiträumen Kontakt zueinander. Es findet vermehrt ein familiärer Rückzug statt. Einige Kinder und Jugendliche warten lange Zeit auf einen Schulplatz und einen geregelten Schulalltag. Obwohl der Zugang zu Angeboten unserer Einrichtung allen offensteht, docken nur wenige Kinder und Jugendliche bei uns an, und bestehen vorwiegend aus Hofkontakte. Wir fokussieren konsequent den Zugang zu sozialen Kontakten und den Aufbau von gemischt-nationalen und bilingualen Freundschaften in all unseren Angeboten. Wir wünschen uns für unsere Besucher*innen vielseitige Kontakte, sehen diese als eine wichtige Voraussetzung und Ressource für eine gelingende Integration. Perspektivisch erfordert diese Aufgabenstellung von uns als Einrichtung die Bindegliedfunktion zwischen den verschiedenen Kleingruppen verstärkt zu berücksichtigen und einander unbekannte oder verstrittene Kinder und Jugendlichen miteinander in Kontakt zu bringen. Aber auch der starke Medienkonsum der Generation Alpha und damit einhergehende Wertwandel und Wahrnehmungsunterschiede beschäftigen uns im Alltag sehr. Wir möchten diese Perspektive im kommenden Jahr genauer betrachten und uns mit den Herausforderungen für unsere Besucher*innen für den Schulalltag und ihre Lebenswirklichkeit beschäftigen. Uns ist es ein Anliegen, Gegenangebote zu machen und auf Nachteile und Gefahren aufmerksam zu machen, aber auch die Perspektive der Jugendlichen zu respektieren und nachzuvollziehen. Ein faires, praktikables und transparentes Regelwerk und die Einhaltung der gegebenen Kinderschutzempfehlungen ist für uns gleichermaßen von Bedeutung.

14. Der thematische Schwerpunkt 2024

Demokratie erleben – Vielfalt und Akzeptanz

Greifbarer waren gesellschaftliche Veränderungen auch für unsere Besucher*innen selten: Nebst eigenen Flucht- Migrationserfahrungen, spielt die immerwährende Spaltung unserer Gesellschaft auch im Alltag der jüngsten Gesellschaftsmitglieder eine zunehmende Rolle. Sie wirkt sich direkt in ihrem Lebensalltag und Schulleben aus. Der direkte Sozialraum der Kinder und Jugendlichen wird direkt von den angespannten gesellschaftlichen Verhältnissen beeinflusst und ist von der gesellschaftlichen Diskussion, um den Zuzug von asylsuchenden Einzelpersonen und Familien, geprägt. Trotzdem richten sich unser Handeln und unsere Grundsätze an den Grundrechten jeder einzelnen Person aus. Auch ein funktionierendes Miteinander ist für den Alltag der betroffenen Personen von größter Bedeutung. Gegenwärtig, als auch zukünftig, wird entscheidend sein, wie ein soziales Miteinander gelingen kann. Kinder und Jugendliche brauchen hierbei einen geschützten Handlungs- und Lernraum, um sich auszuprobieren und jenseits bereits bestehender Erwachsenen-Meinungen ihren eigenen Standpunkt zu entwickeln und zu festigen.

Im Jahr 2024 gab es von unserer Einrichtung das offene Fußballangebot, welches bewusst ungesteuert konzeptioniert wurde: Woche für Woche findet jeden Freitag um die gleiche Uhrzeit ein 1,5 stündiges Fußballangebot statt. Die Teilnehmer*innen waren fortlaufend variabel, konnten von Woche zu Woche neu einsteigen und es bestand eine sehr heterogene Spieler*innenstruktur. Die Spieler*innen wählten selbstorganisiert, jedoch von zwei Fachkräften begleitet, ihre jeweilige Teamkonstellation und kämpften miteinander um den Sieg. Der jeweilige Rahmen ergab sich durch das Konzept des Fußballsports (Regeln, Schiedsentscheidungen, Fairnessgebot). Die Einhaltung dieser wurde von den Fachkräften unterstützt. Dabei war es egal, ob man bereits Fußballerfahrungen besaß oder das erste Mal als Spieler*in auf dem Feld stand. Die große Offenheit für jede und jeden Interessierte*n erforderte von den Spieler*innen Toleranz, Akzeptanz und Respekt untereinander, aber auch ein hohes Maß Frustrationstoleranz – allesamt basisdemokratische Grundfähigkeiten. Wo zu Beginn viele Diskussionen und Verwunderungen entstanden, und Konflikte oft schwierig zu lösen waren, zeichnete sich nach einigen Wochen deutlich mehr Akzeptanz in der bunten Zusammenstellung der Spieler*innen ab. Die Regeln für ein gelingendes Miteinander im Spiel waren bekannter, und die emotionalen und sozialen Kompetenzen nahmen deutlich zu.

Beim Fußball spielen handelt es sich, so wie bei potentiell auch vielen anderen Sportarten, mit den richtigen Rahmenbedingungen um eine höchst inklusive Aktivität. So wurde unser Fußballprojekt sowohl von Jungen als auch von Mädchen besucht, im Alter von 6 bis 14 Jahren. Fußball bringt alle Altersstufen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status, gleichberechtigt zusammen und fordert durch sein Regelwerk tolerantes und gewaltfreies Miteinander von den Spieler*innen ab. Gemeinsam müssen Entscheidungen innerhalb des Spiels getroffen und verantwortet werden. Diese Zusammenarbeit fördert den respektvollen Austausch und das Verständnis für unterschiedliche Perspektiven. Auch die Verantwortung, die jede*r Spieler*in für das gemeinsame Ziel übernimmt, stärkt das Bewusstsein jedes Einzelnen hinsichtlich der Bedeutung von Teamarbeit und Fairness. So trägt Fußball nicht nur zur körperlichen, sondern auch zur sozialen und demokratischen Entwicklung bei. Demokratie ist kein abstraktes rein politisches Gebilde, sondern wird im Alltag in der direkten Begegnung von Menschen durch Vielfalt und Akzeptanz erlebt und damit gelernt.